



PERSÖNLICHE
PERSPEKTIVEN

Bürger skizzieren ihre Stadt

700 JAHRE STADT
AUERBACH



PERSÖNLICHE
PERSPEKTIVEN

Bürger skizzieren ihre Stadt

700 JAHRE STADT
AUERBACH



PERSÖNLICHE PERSPEKTIVEN

Bürger skizzieren ihre Stadt



IMPRESSUM

4

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.
ISBN: 978-3-95587-031-7

1. Auflage 2017
ISBN: 978-3-95587-031-7
© Stadt Auerbach
Alle Rechte vorbehalten!
Herausgeber: Stadt Auerbach
Konzeption und Zusammenstellung: Joachim Neuß
Schriftleitung: Reinhold Kraus
Satz und Gestaltung: BeSt-Systeme, Sulzbach-Rosenberg
2017 Buch- und Kunstverlag Oberpfalz in der Battenberg Gietl Verlag GmbH,
Regenstauf
www.gietl-verlag.de

VORWORT

Bürgerinnen und Bürger beschreiben ihre Stadt – ganz subjektiv und aus ihrem eigenen Blickwinkel. Das war die Idee zu diesem Buch, anlässlich des 700-jährigen Jubiläums der Stadterhebung von Auerbach im Jahr 2014. Entstanden ist daraus ein wunderbarer Streifzug durch unsere schöne Stadt und ein lesens- wie sehenswertes Zeitdokument über das aktuelle örtliche Leben. Aus vielen unterschiedlichen Perspektiven und mit unzähligen, wunderbaren Bilddokumenten zeigen zahlreiche Autoren eindrucksvoll, spannend und manchmal auch mit einem Augenzwinkern, wie facettenreich sich Auerbach heute darstellt. Damit ist dieses Buch nicht nur ein Bekenntnis zu unserer lebendigen Kleinstadt – es ist vielfach eine Liebeserklärung! Und ganz sicher wird selbst der kundigste Auerbacher darin noch zahlreiche neue Aspekte über seine Stadt erfahren und ungekannte Blickwinkel entdecken. Der Slogan der Stadt Auerbach wird in diesem gemeinschaftlichen Werk auf eindrucksvolle Weise bestätigt: richtig lebendig!

Ein herzlicher Dank gilt allen, die sich für das Entstehen dieses Buches eingesetzt haben. Ganz besonders natürlich den Autoren und den Fotografen, die bereit waren, ihre persönlichen Eindrücke über Auerbach preiszugeben, aber insbesondere auch dem Schriftleiter Reinhold Kraus, sowie allen, die an der Gestaltung und Produktion beteiligt waren. Sie haben einen erheblichen Beitrag dazu geleistet, dass dieses Werk gelingen konnte.

Auch im Namen des Stadtrates und der Verwaltung der Stadt Auerbach wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und schöne Begegnungen mit unserer Stadt – hier in diesem Buch und natürlich auch immer im ganz realen Leben!

Joachim Neuß
Erster Bürgermeister

INHALTSVERZEICHNIS

Autor	Artikel	Seite
	Impressum	4
	Vorwort	5
	Inhaltsverzeichnis	6
Ministerpräsident Horst Seehofer – Grußwort	Auerbach – ein schönes Stück Bayern	8
Regierungspräsident Axel Bartelt – Grußwort	Alles Gute und „Glück Auf“	10
Landrat Richard Reisinger – Grußwort	Auerbach, das „gallische Dorf“ im Landkreis Amberg-Sulzbach	12
Erster Bürgermeister Joachim Neuß	Wie wir wurden, was wir sind!	14
Bernhard Moos	Auerbach – rein pflanzlich betrachtet	28
Dieter Jasper	Nicht nur optisch aufgewertet!	40
Stefan Brand	Wenn der Franke mit dem (Ober-)Pfälzer. Oder umgekehrt.	48
Sabine Wiesent	Querfeldein – über Stock und Stein	62
Dr. Markus Müller	Unter Brüdern	72
Marianne Mimler-Hofmann, Edith Rössl	Ein Strauss bunter Erinnerungen zum Geburtstag	78
Harald Deiss	Menschen, nicht Metropolen machen den Erfolg	84
Herbert Lehner	Bonjour! Moin Moin! Dzien dobry! Grüss Gott!	92
Brigitte Grüner	Stadt würdigte ihr Lebenswerk	100
Brigitte Grüner	Diese Menschen engagieren sich	108
Eugen Eckert	Auerbachs Vereinsleben bereichert auf vielfache Weise	116
Holger Eckert	Sportlich, sportlich!	126
Brigitte Grüner	Jugendarbeit macht sich bezahlt	140

Autor	Artikel	Seite
Peter Deiml	Ein Mann sieht rot	146
Dieter Möller	Von wegen Jägerlatein!	154
Elmar Hamerla	Da ist jede Menge Musik drin!	160
Hubert A. Haberberger	Polnisch-katholische Harmonie	170
Rudolf Weber	Vom Bürgerhaus zum Bürgerhaus	176
Josef Schaller	Wirklich sehenswert	190
Michael Grüner	Maffei – Kulturbühne im Land der tausend Feuer	204
Wilhelm Schelz	„Ist das wirklich notwendig?“	212
Helga von Niedner	Evangelisch in Auerbach	228
Gabriele Appl	Auch das ist UNSER LEBENDIGES AUERBACH	234
Ferdinand Höllerer	Abschluss und Anschluss Hauptschule – Mittelschule – Schulverbund!	244
Melda Dalmis	Vielleicht weniger Mathe....	250
Schwester M. Lioba Endres	(K)eine Randerscheinung	256
Peter Miltenberger	Wer Gott im Herzen trägt, der hat nicht weit zu ihm.	262
Dr. Edmund Goß	Gesunde Entwicklung!	270
Ulrich Schomann	„So hätte ich mir das nicht vorgestellt!“	276
Bernhard Moos	Auerbach – aus tierfreundlicher Sicht	282
Heinz Eckert	Ein Franke schaut dem Volk aufs Maul!	296
	Die Autoren	306
	Die Fotografen	314

AUERBACH – EIN SCHÖNES STÜCK BAYERN

Grußwort des Bayerischen Ministerpräsidenten

8

Auerbach wurde 1314 von Ludwig dem Bayern zur Stadt erhoben. Es war damals eine sehr bewegte Zeit. Der neugewählte König kämpfte gegen Rivalen im Reich und gegen den Papst, der ihm seine Anerkennung verweigerte. In dieser für ihn schwierigen Situation stützte sich der spätere Kaiser auf neue gesellschaftliche Kräfte. Dazu gehörten die Städte, die in jener Zeit dank des Gewerbfleißes ihrer Bürger einen Aufschwung erlebten. Auch Auerbach in der Oberpfalz konnte von der großzügigen Förderung der Städte durch Ludwig profitieren.

Die Stadt Auerbach hat in ihrer 700-jährigen Geschichte viel erleben müssen. Die Hussitenkriege und der Dreißigjährige Krieg hinterließen

tiefe Narben. Pestepidemien brachten den Schwarzen Tod. Die meist erzwungenen Konfessionswechsel der Reformationszeit ließen die Bewohner um ihr Seelenheil fürchten. Nach Jahrhunderten der Erzförderung stellte das Ende des Bergbaus die Stadt vor große Herausforderungen. Als eine Konstante der Geschichte haben sich jedoch immer wieder der Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger, ihr Fleiß und ihre Erfindungsgabe bewährt.

Heute ist die Stadt Auerbach ein schönes Stück Bayern, ein Land, in dem sich die Menschen wohlfühlen, in dem sie optimistisch in die Zukunft blicken und tatkräftig für sich selbst und für das allgemeine Wohl arbeiten. Bayern geht es gut.



Sichere Arbeitsplätze, solide Finanzen, soziale und innere Sicherheit sind das Fundament. Eine lebendige Kultur und eine intakte Umwelt sind wertvolle Schätze, die wir an die nächste Generation weitergeben. Der vorbildliche kommunale Finanzausgleich des Freistaats stärkt die allgemeine Leistungsfähigkeit der Städte, Märkte und Gemeinden.

Wir pflegen unsere bayerische Lebenskultur. Darin nimmt das ehrenamtliche Engagement der Bürgerinnen und Bürger eine her-

ausragende Position ein. Dies prägt auch die Stadt Auerbach. Zahlreiche Vereine, soziale Organisationen oder die Freiwillige Feuerwehr stehen hier für Traditionsverbundenheit und Entwicklung, für Solidarität und Mitmenschlichkeit. Die Stadt Auerbach ist eine starke Gemeinschaft – und soll es bleiben! Dies zeigen nicht zuletzt die Feierlichkeiten zum Stadtjubiläum, die als gemeinsames Projekt der Bürgerinnen und Bürger den Zusammenhalt in der Stadt festigen werden.

Zum 700. Jahrestag der Stadterhebung gratuliere ich Auerbach herzlich und wünsche allen Bewohnern eine glückliche Zukunft.

A handwritten signature in blue ink, which appears to be "H. Seehofer". The signature is written on a light-colored background.



ALLES GUTE UND „GLÜCK AUF“

Grußwort des Regierungspräsidenten der Oberpfalz



700 Jahre sind in der Menschheitsgeschichte nur ein Wimpernschlag. Für einen Ort oder für die geschichtlich gesicherte Bezeichnung „Stadt“ ist der 700. Geburtstag aber ein ausgezeichneter Grund, gefeiert zu werden. Ein Blick in das Jahresveranstaltungsprogramm zeigt, dass es die Auerbacher verstehen zu feiern. Ich gratuliere Ihnen zu diesem bunten Veranstaltungsreigen, in dem für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Wenn wir nun davon ausgehen, dass die Stadterhebung genau 1314 war, dann verweist uns diese Jahres-

zahl in eine auch für Bayern wichtige Zeit. In diesem Jahr wurde nämlich Ludwig IV der Bayer, zum deutschen Kaiser gewählt. Daran erinnert auch die Bayerische Landesausstellung im Jahr 2014 in Regensburg.

Eine Stadt mit 700-jähriger Geschichte hat schöne und leider auch schlimme Zeiten erlebt. Eingebettet in die Landes- und Weltgeschichte konnte sich Auerbach nicht befreien oder kaum schützen vor den Wirrnissen der Zeit. Die Bürgerinnen und Bürger Auerbach`s haben es aber immer wieder geschafft nach Vorne zu schauen, anzupacken und ihr Leben in die eigenen Hände zu nehmen.

Diese, ganz spezifischen Oberpfälzer Eigenschaften wünsche ich Ihnen auch für die Zukunft.

Alles Gute und „Glück Auf!“ – wie man in der ehemaligen Bergstadt Auerbach sicher noch wünschen darf – für die Bürgerinnen und Bürger Auerbach`s und natürlich dem „Geburtstagskind“, der Stadt Auerbach selbst.

AUERBACH, DAS „GALLISCHE DORF“ IM LANDKREIS AMBERG-SULZBACH

Grußwort des Landrats

700 Jahre Stadt Auerbach und davon ca. 42 Jahre im Landkreis Amberg-Sulzbach. Welch ein Glück! Sie fragen jetzt den Landrat: „Für wen?“ Ich zögere nur kurz und antworte: „Natürlich für den Landkreis Amberg-Sulzbach!“

1971 waren die Auerbacher Bürger im Vorfeld der Gebietsreform in einer Volksabstimmung aufgerufen, darüber zu befinden, welchem neuen Landkreis sie sich anschließen wollen oder besser sollen: dem Landkreis Amberg-Sulzbach oder einem zu bildenden Landkreis Pegnitz-Eschenbach. 66 Prozent der Auerbacher stimmten damals für Amberg-Sulzbach. Längst scheinen die unterschiedlichen Überlegungen der damaligen Volksabstimmung vergessen zu sein.

Vielleicht war es sogar der innerste heimliche Wunsch einiger politischer Repräsentanten, Auerbach als kreisfreie Stadt zu etablieren und zu entwickeln. Historisch belegbar ist aber ein solches Unterfangen nicht.

Auerbach ist, so denke ich, im Landkreis Amberg-Sulzbach angekommen, und das ist gut so. An der Nahtstelle zu Ober- und Mittel-

franken gelegen ist Auerbach keine Randgemeinde, sondern in der Mitte Nordbayerns. Und dass im Kreistag schon von jeher Auerbacher Interessen effizient und parteiübergreifend Gehör finden, dafür sorgt eine stabile zweistellige Zahl an Kreisräten, deren Stimmgewalt unüberhörbar ist.

Mein erster Brückenschlag zu Beginn meiner Amtszeit fiel nicht schwer, da ich als Sulzbach-Rosenberger in der Montangeschichte sehr viel Verbindendes erkennen durfte. Viele Sulzbach-Rosenberger Bergleute fanden in der Grube Leonie noch Beschäftigung, als die Schächte in der Herzogstadt bereits aufgelassen waren. Bis heute gibt es noch viele Freundschaften unter den einstigen Bergleuten beider Städte, wie ich sie bei den alljährlichen Barbarafeiern immer wieder erlebe.

Das Maxhüttengelände und die im Eigentum des Landkreises befindlichen Maffei-Schächte zeugen gleichermaßen von einer reichhaltigen Geschichte. Und letztere sind glücklicherweise keine stummen Zeugen, sondern dank des großartigen Engagements des Fördervereins Maffeispiele e.V. eine ganzjährige Attraktion sowohl für „Einheimische“ als auch Besucher in der Region.



Auch über die St. Johannes-Klinik, die dem landkreiseigenen Kommunalunternehmen Krankenhäuser angehört, ist die Stadt Auerbach in lebendiger Weise mit dem Landkreis verbunden. Der Vollständigkeit halber sei auch die Zweckverbandrealschule erwähnt, an der der Landkreis einen maßgeblichen Anteil hat.

Dass mittlerweile die Sanierung und Erneuerung der Kreisstraße AS 43 mit Fahrradweg angelaufen ist, hängt zwar zeitlich und ursächlich nicht mit dem Stadtjubiläum zusammen, mag aber als angenehme Begleiterscheinung zur Kenntnis genommen werden.

Was die Zukunft angeht, so wird auch Auerbach von den aktuellen Herausforderungen, wie dem demographischen Wandel und seinen Begleiterscheinungen, nicht ganz unberührt bleiben. Aber das Zusammengehörigkeitsgefühl und die in

hohem Maße ausgeprägte Heimatverbundenheit der Auerbacher wird auch in Zukunft dafür Gewähr leisten, dass Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt voller Stolz mit leicht frän(g)kischem Einschlag bekennen: „Mia san Auerbacher!“

Aus den Höhen und Tiefen der Auerbacher Geschichte ist zu entnehmen, dass König Ruprecht im Jahr 1400 die Stadt Auerbach gewaltsam eroberte, ihr aber in der Folge – ähnlich wie auch sein Nachfolger Pfalzgraf Johann – eine durchaus herausragende Bedeutung schenkte.

Wenn ein heutiger Landrat, der seinen Amtssitz im Kurfürstlichen Schloss des eben genannten Königs Ruprecht hat, die Stadt Auerbach zwar nicht gewaltsam eingenommen hat, so ist er doch gut beraten, es seinem „Vorgänger“ gleichzutun und der Stadt Auerbach höchste Zuwendung und Aufmerksamkeit zu schenken. Und daher werden Landrat und Landkreis auch künftig dafür Sorge tragen, dass sich Auerbach nicht als wehrhaftes gallisches Dorf fühlen muss, sondern ein integrativer Bestandteil des Imperiums Amberg-Sulzbach bleibt.

Liebe Auerbacherinnen und Auerbacher, herzlichen Glückwunsch zu 700 Jahren reicher Geschichte und Glückauf Ihnen und Ihrer Stadt!

Richard Reisinger



WIE WIR WURDEN, WAS WIR SIND!

Auerbach von heute ist das Ergebnis eines Entwicklungsprozesses über Jahrhunderte. Gestaltet von Menschen. Belegt durch Dokumente. Bezeugt von Gebäuden. Die Geschichte hat unsere Stadt geformt. Manchmal selbst gewählt und bewusst gesteuert, manchmal dulddend ertragen. Einen kleinen Ausschnitt unserer Geschichte dürfen wir derzeit mitgestalten!

Einmal schlägt sie zur Viertelstunde, zur halben zweimal und mit vier leisen Schlägen kündigt die Uhr unseres Kirchturms die volle Stunde – die sie dann in lauten Schlägen zählt. Schon seit Jahrhunderten. Immer im gleichen Takt. Nie besonders aufgeregt. Nicht leiser, nicht heftiger, nie einmal zuviel. Egal, was da unten passiert. Weder von festlicher Jubelstimmung lässt sie sich anstecken, noch kann großes Ungemach sie übermäßig erschüttern. Sie schreitet fort und leitet uns im immer gleichen Rhythmus der Zeit. Durch die Jahre und Jahrhunderte. Im Mittelpunkt unserer Stadt.

Unser Kirchturm ist wahrer Zeitzeuge. Denn mit der Erhebung zur Stadt haben sich unsere Bürger 1314 dieses Symbol aus Stein erbaut. Er hat Wirrungen beobachtet, ausgelöst von weltlicher wie von kirchlicher Macht. Er gehört zu unserer Kirche, ist aber Eigentum der Stadt. Er hat vieles selbst durchgestanden und alles gesehen. Wer könnte uns also ausführlicher oder kompetenter von dem Gang der Zeiten in unserer Stadt erzählen? Aber leider bewahrt er bis heute seine Geheimnisse und beschränkt sich auf seine wichtigsten Aufgaben – als weithin strahlendes Symbol, als Orientierungspunkt und Taktgeber.



Ludwig der Bayer ernennt 1314 Auerbach zur Stadt Auerbach

16 Und genau diese Aufgaben haben ihm seinerzeit unsere „bürger“ wohl schon zgedacht, die – nach heutigem Sprachduktus – „Wir sind Stadt!“ ausgerufen haben könnten, als Ludwig der Bayer unser Auerbach dazu ernannt hat.

Der erste Wittelsbacher, der 1328 den Kaiserthron des Heiligen Römischen Reiches bestieg, hat uns 1314 – gleich im Jahr seiner Wahl zum deutschen König – diesen Status zgedacht. Aus Dank dafür, weil unsere Auerbacher Ahnen ihn dabei unterstützt haben, eben jene Königskrone zu erobern: In der Schlacht zu Gammelsdorf bei Freising haben ihm unsere Vorfahren Waffenhilfe geleistet – im Kampf gegen seinen Habsburger Vettern Friedrich dem Schönen.





„Es war die Zeit, in der grundlegende Neuerungen das überkommene Weltbild in Frage stellten, in der neue gesellschaftliche Gruppen Einfluss auf das Spiel der Mächtigen nahmen, eine Zeit, in der Manches seinen Anfang nahm, das die moderne Welt heute prägt“, heißt es auf der website zur Landesausstellung über Ludwig den Bayern im Jahr 2014. Stimmt, können wir da nur in Bezug auf unser Stadtjubiläum bestätigen!

17

Zugegeben: Exakt belegen können wir unser Erhebungsjahr nicht. Auch in Bezug auf unsere Ernennung zur Stadt kennen wir nämlich weder Tag noch Stunde und bislang konnte keine Urkunde hierzu gefunden werden. Aber alle Historiker und Chronisten, die sich bisher mit der Erforschung unserer städtischen Geschichte beschäftigt haben, sind auf das Jahr 1314 gekommen.

Gerade vor unserem Jubiläumsjahr gelang dem Leiter unseres städtischen Archivs, Hans-Jürgen Kugler, ein bedeutender bestätigender Fund. Im Staatsarchiv Amberg hat er unter dem Stichwort „Kloster Michelfeld“ eine Urkunde von 1315 entdeckt, in der schon in der ersten Zeile von den „... pürgern von Aurbach ...“ geschrieben wird. Nachdem sich im Mittelalter ausschließlich die Bewohner einer Stadt Bürger nennen durften, ist dies die Bestätigung, dass wir seinerzeit bereits Stadt waren. Gegen Ende dieser Urkunde wird dies dann ganz deutlich, wenn es heißt: „... haben wir disen prief mit vnser stat insigel verhangen ...“. Und dieser Satz macht wiederum deutlich, dass bereits ein Siegel vorhanden war, wo doch die Anfertigung eines Siegelstockes seinerzeit wohl viele Monate erfordert hat. Somit dürfen wir davon ausgehen, dass wir nicht nur unsere letzten Jubiläen, sondern auch die 700jährige Wiederkehr der Stadterhebung zum richtigen Zeitpunkt gefeiert haben.

Damit waren wir 1314 also Stadt. Ganz offensichtlich eine prächtige noch dazu! Und gleich gingen die neuen Bürger daran, an dominanter Stelle im Mittelpunkt ihrer Stadt die 300 Jahre alte Holzkirche durch eine neue aus Stein zu ersetzen. Mit einem Turm, der natürlich noch höher war und noch weiter in die Gegend strahlte. Seinerzeit aber natürlich auch noch ohne Uhr. Denn damals



gab noch die Tageszeit den Takt des Lebens vor. Aber der Kirchturm dominierte und schien auch vor 700 Jahren schon über das Geschehen der Stadt zu wachen, was Chronist Neubig so formulierte: „Im Herzen des Ortes auf einer Anhöhe stehend beherrscht die stattl. Pfarrkirche bis auf den heutigen Tag die übrigen Bauten des Ortes – wie eine Königin ihren Hofstaat, wie eine Henne ihre Küchlein.“

Auerbach – eine Stadt von Bedeutung

Damals – die Zeit um die Stadterhebung – gehörte ganz sicher zu den besten Phasen unserer Stadt. Auerbach strahlte einen gewissen Wohlstand aus, die Menschen trieben regen Handel, Handwerk florierte und die wahren Schätze waren entdeckt: Unsere Erzvorkommen und die Verarbeitung zu Eisen machten uns zu einem bedeutenden Standort „im Land der Tausend Feuer“ und konnten unsere Menschen gut ernähren.

Daran änderte sich auch in den nächsten Jahrzehnten nicht viel. Es folgte Aufschwung und Aufstieg. Vor allem deshalb, weil Auerbach offensichtlich auch in der Gunst des nächsten Kaisers – Karl des IV – stand, der nachweislich fünf Mal persönlich in Auerbach weilte. Er erteilte unserer Stadt weitgehende Privilegien, wie die Zollfreiheit mit Nürnberg oder die Anlage des Großen



Stadtweihers, und so konnte sich die gedeihliche Entwicklung fortsetzen. Auch unter seinem Sohn, König Wenzel, der Auerbach sogar zur Hauptstadt Neuböhmens machte, bei uns ein Landgericht ansiedelte und in der uns allen bekannten Alten Münze eine Münzwerkstatt errichtete. Auerbacher Pfennige waren begehrtes Zahlungsmittel und sogar Silberlinge und Golddukaten wurden hier hergestellt.

Seinen wichtigsten Beamten, Borziwoi von Swinare, genannt „des Königs oberster Pfleger in Baiern“, setzte König Wenzel als Verwalter nach Auerbach. Diese Zeit war wohl der Höhepunkt unserer Stadt und Schnellbögl schreibt in seiner Chronik: „In der kleinen Stadt Auerbach drängten sich die geschichtlichen Kräfte: Hier hielten sich öfter Könige und Landesfürsten auf, hier traf man sich zu Kongressen und Friedensgesprächen. In seiner Glanzzeit – es waren die Regierungsjahre König Wenzels – war Auerbach nahe daran, eine kleine Fürstenresidenz zu werden.“

Auerbach hatte damals also überregionale Bedeutung. Und noch im Jahre 1400 schrieb jener Borziwoi von Auerbach aus an die Reichsstätte Frankfurt, Friedberg, Gelnhausen und Wetzlar und bat sie von des Königs und seiner selbst Willen um Waffenhilfe in der Auseinandersetzung mit dem Gegenkönig Ruprecht von der Pfalz. Vergebens!

Es kam, was kommen musste: Die Bedeutung, die bis dato unser Segen war, sollte jetzt unsere Pein werden. Als wichtiger Regierungssitz war Auerbach natürlich im Blickpunkt der Gegner. Und noch im gleichen Jahr eroberten die Pfälzer unsere bereits schwerstens beschädigte Stadt, die damit pfälzisch wurde. Der nachfolgende König Ruprecht schenkte Auerbach nicht mehr die gleiche Bedeutung, auch wenn er durchaus wohlwollend für unsere Stadt entschied und 1418 den Bau eines Rathauses auf seinem heutigen Platz erlaubte.

Kriege, Pest – Wirrungen und Irrungen

Dennoch folgten Jahrhunderte des Leids in Auerbach – wie vieler Orten in Europa: durch Kriege, durch Pest und Feuersbrunst. Es begann mit einer großflächigen Verwüstung durch die Raubzüge der Hussiten, die 1429 und 1430 über unsere Stadt herfielen. Aber trotz allem Schaden: der Wiederaufbau gelang! Abgeschlossen 1460. Mit umlaufender Stadtmauer und Stadtgraben, mit zehn Türmen und drei großen Toren wurde Auerbach durch eine hervorragende Befestigungsanlage erheblich besser gesichert. Und ganz offensichtlich konnten auch die wirtschaftlichen Wunden weitgehend geheilt werden. Chronist Köstler kommentierte das Stadtbild in der Mitte des 15. Jahrhunderts regelrecht bestaunend, indem er schrieb: „Schon von der Ferne verkündete die Stadt mit ihren stattlichen Mauern, Türmen und Häusern den Wohlstand ihrer Bürger“. Nur einmal konnte diese Anlage überwunden werden und im Wesentlichen bildete sich damals die Grundstruktur unserer Kernstadt, wie wir sie heute kennen und wie sie durch die Haager Liste geschützt ist.

In dieser Zeit erblickte auch der berühmteste Sohn unserer Stadt das Licht der Welt: Als Nachkömmling einer Patrizierfamilie, die aus Nürnberg zu-





gezogen war, wurde Dr. Heinrich Stromer 1476 hier geboren. Als Rektor der Universität Leipzig und Erbauer des Auerbach's Keller hat er dafür gesorgt, dass uns Goethe mit seinem Faust später in die Weltliteratur führen konnte.

Er ist der bekannteste, aber bei Weitem nicht der einzige Intellektuelle seiner Zeit in Auerbach. „Allein an der Universität Wien haben in der Zeit von 1428 bis 1511 nicht weniger als 44 junge Leute bei der Immatrikulation als Heimat Auerbach angegeben“, schreibt Schnellbögl in seiner Chronik.

Diese Leistung vollbrachten alle im Wechsel von Jahrzehnten der Ruhe und Jahrzehnten der Unsicherheit. Kontinuität und Stabilität in der Entwicklung waren wohl eher die Ausnahme. Auch durch die lange Zeit der Reformation im 16. Jahrhundert und die wechselnden Mächte in Staat und Kirche wurden Stadt und Menschen immer wieder gebeutelt. Richtiger Glanz konnte sich nicht entwickeln. Kriegerische Auseinandersetzungen nahmen zu und wie überall wurde auch Auerbach zum Spielball von Erbfolge, kirchlicher Pression und Reformation.

Besonders litt Auerbach dann, als im Dreißigjährigen Krieg von 1618 – 1648 ausländische Mächte wie Spanien, Holland, Schweden, Frankreich und die Kroaten eingegriffen haben, die gleich roh und grausam hausten, wie uns



Erster Bürgermeister Joachim Neuß

historische Überlieferungen belegen. Ein Kinderreim aus dieser Zeit belegt wohl alles Leid: „Die Schweden senn kumma, Haben alles mit'gnumma, Haben d'Fenster eing'schlog'n, Haben 's Blei davon'trog'n, Haben Kugeln draus 'gossen und die Bauern erschossen.“

Genau aus dieser Zeit ist uns aber mit dem Kanonier in Weidlwang ein bedeutendes Wahrzeichen erhalten geblieben, durch das damals mit täuschender List noch größerer Schaden hat abgewendet werden können. Bekanntlich steht dieser nahe der Ortsgrenze zu Pegnitz. Ich möchte aber betonen, dass der Kanonier niemals dazu diente, die Franken aus Auerbach fernzuhalten! Ganz im Gegenteil: Bemerkenswert ist, dass offensichtlich schon damals die Zusammenarbeit unserer beiden Städte bestens funktionierte: Während nämlich Auerbacher 1631 ihre „besten Sachen“ und ihr Getreide zum Schutz in Pegnitz verwahrten, verschanzten sich fünf Jahre später Bürgermeister, Rat und etliche Bürger von Pegnitz zu ihrem Schutz in Auerbach. Ein Patronat, zu dem wir auch heute noch stehen würden.

Viel Schaffenskraft von kreativen Geistern

Es wird deutlich, es waren schwere Jahrhunderte. Aber trotz aller Widrigkeiten, trotz allen Leids entwickelte sich in Auerbach immer wieder neuer Glanz und eine neue Hochburg konnte entstehen: Das Auerbach der Künstler und Künstlerwerkstätten. Maler und Bildhauer, wie die der Familie Wild oder Johann Michael Doser und viele andere mehr, schufen einzigartige sakrale und weltliche Werke im gesamten nordbayerischen Raum und darüber hinaus, von denen uns einige Belege bis heute erhalten geblieben sind. Und auch ein





Schriftsteller wie unser Stadtschreiber Paulus Negelein wirkte in Auerbach und verfasste Bücher, die bereits damals in mehreren Auflagen erschienen sind und in andere Sprachen übersetzt wurden. Es waren und sind große Söhne unserer Stadt, die im 16. bis 18. Jahrhundert hier gelebt und gewirkt haben und Auerbach zu einem kleinen Zentrum von Kunst und Geist gemacht haben.

Es sind die, die bekannt waren und die, die man auch heute noch kennt. Doch der Rückblick auf 700 Jahre Auerbacher Geschichte erfüllt uns auch mit Demut und Ehrfurcht vor den zumeist unbekannteren einfachen Menschen, die hier über Jahrhunderte siedelten, hier blieben, hier arbeiteten und hier lebten. Gerade die Leistungen dieser Menschen sind nicht hoch genug zu werten, in Phasen, als mehrere große Stadtbrände, vor allem im 18. und 19. Jahrhundert, das bis dahin mittelalterliche Bild unserer Stadt veränderten. Die Bürger unserer Stadt haben immer wieder Mut gefasst und Neues geschaffen und damit den Grundstein für unser heutiges Auerbach gelegt.

Ganz vorn dabei in einem neuen Zeitalter

Besonders deutlich wurde dies auch im Zeitalter der Industrialisierung, mit dem im 19. Jahrhundert der Aufschwung in unsere Stadt zurückkehrte. Insbesondere durch die Maxhütte, die ab 1878 den Abbau von Eisenerz hier bei uns in Auerbach industriell betrieben hat. Sie brachte Arbeit, sie brachte rapides Bevölkerungswachstum, Modernisierung und auch die Eisenbahn. Der Bergbau brachte einen gewissen Wohlstand, den die Menschen zwar hart, aber mit Leidenschaft und verhaltenem Stolz untertage erarbeitet haben.

Wir alle wissen, dass dieser Wohlstand mit den beiden verheerenden Weltkriegen im letzten Jahrhundert dann auf leichtfertige Weise aufs Spiel gesetzt wurde. Und obwohl der Bombenhagel an Auerbach weitgehend vorüberging – das Leid der Kriege machte auch vor unseren Toren nicht halt.



Es kostete vielen Menschen das Leben und brachte vielen weiteren Verletzungen, die ein Leben lang nicht heilten. Und letztendlich kostete die kriegerische Lust irrer Machthaber auch erheblich Fläche, als durch die Erweiterung des Truppenübungsplatzes der Bezirk des Amtsgerichtes Auerbach ganze 24 Ortschaften verloren hat. Nur mit Glück wurde unsere Stadt selbst nicht vereinnahmt.

Ein weiteres Glück war, dass wir danach auch in Auerbach an dem damals unerwarteten Aufschwung des Wirtschaftswunders teilhaben konnten. Insbesondere durch die Zuziedlung von Flüchtlingen verzeichnete Auerbach erneut ein rapides Wachstum und auch diese Menschen brachten wieder neue Impulse in unsere Stadt, wie z. B. die Kongregation der Armen Schulschwestern, die nach der Vertreibung aus Marienbad bei uns eine neue Heimstätte fanden.

Neben dem Bergbau prosperierten auch andere Betriebe, neue Wohngebiete entstanden, die Realschule wurde geschaffen, das Krankenhaus, Kindergärten und Schulen wurden gebaut und insbesondere unser ehemaliger Stadtpfarrer Johann Ritter hat als engagierter Bauherr viel bis heute Wertvolles in Auerbach errichtet.

Auerbach im Wirtschaftswunder

Von besonderer Bedeutung waren dann ebenso die siebziger Jahre des letzten Jahrhunderts, als wir uns für die Zugehörigkeit zum Landkreis Amberg-Sulzbach entschieden haben und mit der Gebietsreform sieben ehemals eigenständige Gemeinden Auerbach bereichert und auf die heutige Größe erweitert haben. Zeitgleich wurden hier mit Cherry und Heim+Haus neue Betriebe geschaffen, die sich innerhalb nur eines Jahrzehnts zur wichtigsten Lebensader unserer Stadt entwickeln sollten. Und durch die Übernahme von ZF ist diese Lebensader bis heute nicht nur erhalten geblieben, sondern bietet erhebliche Perspektiven für unsere Zukunft.



Aber bei allem wirtschaftlichen Streben nach dem 2. Weltkrieg haben wir Auerbacher auch die menschliche Seite nie vergessen. Bald wurden neue Freundschaften geschlossen und Patenschaften begründet – zu den Bewohnern des Ortes Schlaggenwald wie zur Besatzung unserer Patenboote Neptun und Auerbach i.d.OPf. Es folgte die Partnerschaft zu unseren französischen Freunden aus Laneuveville devant Nancy, die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Oswiecim in Polen und freundschaftliche Verbindungen durch unsere Knabenkapelle wurden auch nach Auerbach Bergstraße und Schlitters im Zillertal geknüpft. Auch diese Verbindungen haben uns über Jahrzehnte hinweg viel gegeben und unsere Stadt bereichert. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben sehr herzlich und ich danke allen Patenkindern, Partnern und Freunden für ihre Treue und enge Verbundenheit zu Auerbach.

Unsere Geschichte, unsere Menschen, unsere Bauten, unsere Unternehmen und unsere Freundschaften – all das hat uns in den letzten 700 Jahren geprägt und aus Auerbach eine Stadt geformt, in der es lebenswert ist und auf die wir stolz sein können.

In den letzten 150 Jahren war der Bergbau bestimmend und er hat uns in dieser Zeit sehr viel gegeben – materiell, aber vor allem auch ideell: Der Bergbau hat unsere Bevölkerung geformt und ein Gefühl von Kameradschaft, Zusammenhalt und gegenseitigem Vertrauen geschaffen, das unsere Menschen heute noch weitgehend prägt. Es wird sichtbar im breiten, freiwilligen, uneigennütigen und gemeinschaftlichen Einsatz in unzähligen Vereinen, in Feuerwehren und Rettungsorganisationen wie in kirchlichen und sozialen Bereichen. Hier wird unendlich viel geleistet, was eine politische Gemeinde nie leisten könnte und aus diesem Gemeinsinn erst entsteht ein Gemeinwesen! Wenn wir es



schaffen, für diese Werte auch weiterhin zu begeistern und diesen Zusammenhalt als einen wertvollen Baustein an Lebensqualität zu vermitteln und an unsere Nachkommen weiterzugeben, wird Auerbach auch auf Dauer lebenswert bleiben.

27

Genau dies wünsche ich uns und unseren folgenden Generationen über viele Jahrhunderte ebenso sehr wie einen weiterhin ungestörten Rhythmus und den vertrauten Takt unserer Auerbacher Kirchturm-Uhr.

Glück auf!





AUERBACH – REIN PFLANZLICH BETRACHTET

Landschaft, Nutzungsformen, Pflanzenwelt und Klima

Geologie, Landschaft, Klima und die Nutzungsformen bestimmen die Zusammensetzung der Tier- und Pflanzenwelt. Bei einer Gemeindefläche von 78,23 km² ergeben sich in Auerbach 113 Einwohner pro km². In Deutschland leben im Schnitt 229 Einwohner pro km², in Bayern 117, in der Oberpfalz 111 und im Landkreis Amberg-Weizsach 82. Andere Landkreise in der Oberpfalz – etwa Tirschenreuth – kommen nur auf 68 Einwohner pro km². Da in Auerbach deutlich weniger Menschen pro Fläche leben als andernorts, bleibt etwas mehr Raum für die Natur, für Flora und Fauna.

Rund 10 % des Gemeindegebietes werden von Siedlungen, Gewerbeflächen, Straßen, Wegen und Freizeiteinrichtungen eingenommen. 42,2 % sind landwirtschaftliche Nutzflächen, 45,8 % Wälder. Im Vergleich zum bundesdeutschen Waldanteil von 30,2 % und dem bayerischen von 35 % ist der Auerbacher Raum sehr walddreich. Es ist sicher ein Teil der Lebensqualität, dass man in Auerbach nur kurze Strecken zurücklegen muss, um in den Wald zu kommen.

Die verbleibenden 2% der Gemeindefläche entfallen auf Abbaustellen, Gewässer, Magerwiesen, Moore und Brachland (Angaben gemäß Bayerisches Landesamt für Statistik). Große Teile der beachtlichen Auerbacher Artenvielfalt konzentrieren sich auf 2 % der Gemeindefläche. Diese 2 % sind daher von enormer Bedeutung für den Erhalt vieler Tier- und Pflanzenarten.



Die Landschaft im Gemeindegebiet zeichnet sich durch einen starken Wechsel zwischen engen Tälern, sanften Hängen und steilen Hügeln aus. Lediglich westlich von Auerbach bis zum Pegnitztal erstreckt sich eine kleine „Ebene“. Äcker und Wiesen wechseln mit Wald, Dörfern und dem Stadtraum in vielfältiger Weise. Im Großen und Ganzen ist die Landschaft gut strukturiert. Raine, Hecken und Feldgehölze, kleine Gärten oder Bachläufe und Brachen gliedern vielerorts noch die Feldflur.

Das Gemeindegebiet von Auerbach liegt im Naturraum „Nördliche Frankenalb“. Geologisch ist es aber sehr vielfältig. Zudem schneiden das Gebiet mehrere geologische Störungslinien, durch die auch die Eisenerze an die Oberflächen geraten sind. Der Untergrund wird im Westen und Norden von verschiedenen Kalkformationen bestimmt. Dazwischen finden sich mächtige Sandschichten, zum Beispiel im Herzogswald oder bei Ranna, auf deren mageren Böden hauptsächlich Wald zu finden ist. Im östlichen Teil, vor allem um Zogenreuth und bei Degelsdorf, sind Sand- und Feuersteine verbreitet, die eher schwere lehmhaltige Böden ergeben.

Im Pegnitztal befindet sich bei Ranna der tiefste Punkt der Gemeinde mit 389 m ü. NN, nahe Hagenohe liegt mit 567 m ü. NN die höchste Erhebung.

Die Jahresdurchschnittstemperatur in Auerbach bewegt sich zwischen 7 und 8°C. Die Niederschläge erreichen ihr Maximum in den Monaten Juni bis August und betragen im Jahresmittel zwischen 850 und 950 mm. Damit gehört das nördliche Gemeindegebiet zu den niederschlagreichsten im Landkreis Amberg-Weizsach (Angaben nach ABSP-Landkreisband 2001).

Wiesen und Felder

Die mehr oder weniger intensiv genutzten landwirtschaftlichen Flächen lassen nur wenig Raum für wilde Tiere und Pflanzen. An manchen Ackerrändern blühen noch Klatschmohn, Hundskamille, Erdrauch oder Kornblume. In einigen Wiesen wachsen noch Wiesenpippau und Wiesenkerbel. Die Arten-dichte ist insgesamt aber gering. Auch Insekten oder Vögel können die Äcker und Wiesen nur sehr begrenzt als Lebensraum nutzen, da Düngung, Pestizide sowie frühe und häufige Mahdtermine die Anzahl der Pflanzenarten sehr begrenzen und die Tierwelt beeinträchtigen.

Wälder

Die Wälder um Auerbach sind vorwiegend kiefern- oder fichtenreiche Bestände, die fast alle einer mehr oder weniger intensiven Bewirtschaftung unterliegen. Im Süden ist aber die Rotbuche beim Aufbau der Wälder stark vertreten. Um Degelsdorf und Zogenreuth mischen sich häufig Stieleiche, Sandbirke, Spitz- und Bergahorn, aber auch Bergulme, Zitterpappel, Esche und Vogelkirsche zwischen Kiefern und Fichten.

In den mageren Kiefernwäldern auf Sandschichten sind Heidel- und Preiselbeere, stellenweise auch das Heidekraut verbreitet. Auch Speisepilze wachsen hier öfters, so dass Pilze sammeln ein verbreitetes Hobby in Auerbach ist.

In den buchenreichen Wäldern sind Orchideen, wie Rotes und Weißes Waldvöglein, verschiedene Ständelwurz- oder Wintergrünarten kleine bunte Sprenkel. Eine Seltenheit in unseren Nadelwäldern ist der Widerbart (*Epipogium aphyllum*), eine Orchidee ohne Blattgrün, die zeitlebens von einem Symbiosepilz ernährt wird.

In den Galerie- und Auwäldern entlang der Bäche sind Schwarzerle, Silber- und Bruchweide sowie Esche die wichtigsten Baumarten. Leider findet man Frühlingsblüher wie Frühlingsknotenblume oder Schneeglöckchen in den Bachauen nur ganz vereinzelt. Meistens wuchert die Brennnessel flächen-deckend in unseren Auwäldern.



31



Bergahorn mit Far-
nen: Der Gemeine
Tüpfelfarn (*Polypodi-
um vulgare*) besiedelt
schattige Felsen im
Wald. In feuchten
Lagen wächst er sogar
auf Bäumen, so dass
man an tropische Wäl-
der denken mag. Dort
wachsen viele Pflanzen
auf Bäumen, um über-
haupt Licht zu erhalten



Bürgerinnen und Bürger beschreiben ihre Stadt - aus ganz persönlichen Perspektiven. Nicht im historischen Rückblick, sondern in einer aktuellen Betrachtung des Hier und Jetzt schildern Menschen aus Auerbach zeitgenössisch das Leben in ihrer eigenen Stadt. In individuellen Betrachtungen und aus ganz eigenem Blickwinkel zeichnen sie ihr persönliches Bild.

Gemeinsam formen sie damit ein ausgesprochen lesenswertes Gesamtwerk über eine Stadt, in der die Menschen verstehen, ihre traditionellen Werte zu pflegen und zugleich am Puls der Zeit zu leben. In unzähligen, eindrucksvollen Bilddokumenten wird diese Synthese aus Historie und Neuzeit eindrucksvoll belegt. Es ist ein Buch wie Auerbach: richtig lebendig!

